

Vincenzo Bellini:
Norma
Oper im Konzert

24.8.2025

BESONDERER DANK GILT UNSEREN STIFTERN
ERNST-MORITZ LIPP UND ANGELIKA LIPP-KRÜLL



FESTSPIELHAUS
BADEN-BADEN

Die gemeinnützige Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 von engagierten Musikliebhaberinnen und Musikliebhabern gegründet und ermöglicht seitdem den privaten Betrieb des Festspielhauses Baden-Baden.

UNSER GROSSER DANK GILT

Frieder und Elke Burda
Ladislau und Annemarie von Ehr
Fontana Stiftung
Bernd-Dieter und Ingeborg Gonska
Anneliese Grenke
Wolfgang Grenke
Henriette und Paul Heinze Stiftung
Klaus-Georg Hengstberger
Klaus und Hella Janson
Sigmund und Walburga Maria Kiener
Horst Kleiner und Isolde Laukien-Kleiner
Albrecht und Christiane Knauf
Karlheinz und Dagmar Kögel
Ralf Kogeler
Ernst H. und Helga Kohlhage
Richard und Bettina Kriegbaum

Christine und Klaus-Michael Kühne
Ernst-Moritz Lipp und Angelika Lipp-Krüll
Frank und Annerose Maier
Klaus und Kirsten Mangold
Hugo und Rose Mann
Reinhard und Karin Müller
Wolfgang und Françoise Müller-Claessen
Dr. August Oetker KG
Hans R. Schmid und Mary Victoria Gerardi-Schmid
Franz Bernhard und Annette Wagener
Rainer Weiske und Brita Wegener
Horst und Marlis Weitzmann
Beatrice und Götz W. Werner
T. von Zastrow Foundation

Sowie vier ungenannten Stiftern

IN MEMORIAM:
THEO UND GABI KUMMER, MARGARETE STIENEN,
WALTER VEYHLE, ALBERTO VILAR

SIE ERMÖGLICHEN IDEEN



LIEBE BESUCHERINNEN UND BESUCHER DES FESTSPIELHAUSES,

es begann vor gut zehn Jahren mit einer berührenden Marguerite in Gounods „Faust“. Seitdem haben wir Sonya Yoncheva in Opernpartien von Mozart bis Puccini, in Galas und als Interpretin von Filmsongs bewundert. Jetzt die Norma – eine Traumrolle!

Für uns als Stifter und Paten dieses Abends ist es schön zu sehen, wie Partnerschaften mit dem Festspielhaus über Jahre wachsen, mit immer neuen künstlerischen Facetten.

Auch das Gstaad Menuhin Festival, das in Zusammenarbeit mit dem Festspielhaus diese „Norma“ möglich macht, zählt mittlerweile zu den verlässlichen Partnern, mit denen dieses Haus in eine künstlerisch spannende Zukunft geht.

Wir freuen uns darauf – und auf diesen Abend mit Sonya Yoncheva, die wir gleich gemeinsam mit herzlichem Applaus begrüßen.

ERNST-MORITZ LIPP UND ANGELIKA LIPP-KRÜLL
STIFTER DES FESTSPIELHAUSES BADEN-BADEN

Auf ihrer Zeitreise in die Antike hat diese Pariser Schönheit alles gefunden, was man braucht für den gallischen Look: Alexandre Cabanel malte „Die Druidin“ im Jahr 1868.



FOTO: AKG-IMAGES

PROGRAMM UND BESETZUNG

Norma

Oper in zwei Akten

Uraufgeführt am 26. Dezember 1831 im Teatro alla Scala, Mailand

Vincenzo Bellini Musik

Felice Romani Libretto, nach der Tragödie von Alexandre Soumet

Sonya Yoncheva Norma, Oberpriesterin der Druiden

Ştefan Pop Pollione, römischer Prokonsul in Gallien

Karine Deshayes Adalgisa, Novizin im Tempeldienst Irminsuls

Alexander Vinogradov Oroveso, Normas Vater, Oberhaupt der Druiden

Kristina Klein Clotilde, Vertraute Normas

Marin Yonchev Flavio, Freund Polliones

Domingo Hindoyan Dirigent

Chor der Bühnen Bern

Gstaad Festival Orchestra

Konzertante Aufführung mit deutschen und englischen Übertiteln,
in Zusammenarbeit mit dem Gstaad Menuhin Festival

Einführung 15.40 und 16.10 Uhr, Referent: Thomas Seedorf

Beginn 17 Uhr | **Pause** ca. 18.30 Uhr | **Ende** ca. 20 Uhr

Von Ton-, Film-, Video- und Fotoaufnahmen bitten wir abzusehen.
Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten.

Programmheft plus

Das „Programmheft plus“ mit Wissenswertem zur Veranstaltung ist jederzeit für Sie abrufbar bei www.festspielhaus.de auf der Veranstaltungsseite und im Online-Programmarchiv unter www.festspielhaus.de/programmhefte.



Norma

Was die Oper erzählt

Akt I

Gallien ist von den Römern besetzt. Oroveso, das Oberhaupt der Druiden, erwartet mit Priestern und Kriegern seine Tochter Norma, die als Oberpriesterin den Willen der Götter im bevorstehenden Kampf gegen die Besatzer erkunden soll. In der Nähe des Tempels verbirgt sich Pollione, der römische Prokonsul, mit seinem Getreuen Flavio. Er hat mit Norma ein heimliches Verhältnis. Sie ist Mutter seiner beiden Söhne, doch liebt er jetzt, wie er Flavio anvertraut, die Novizin Adalgisa. Norma erscheint mit Gefolge und studiert die Zeichen des Himmels. Zur Enttäuschung der Gallier sieht sie die Zeit für einen Aufstand noch nicht gekommen. Nach dem Kult bleibt Adalgisa allein zurück. Sie weiß sich keinen Rat in ihrem Zwiespalt von Pflicht und Liebe zu einem Römer, den sie seit einiger Zeit heimlich im Heiligtum trifft. Pollione überrascht Adalgisa im Gebet zu ihren Göttern, er überredet sie zur Flucht am folgenden Tag. Norma weiß von Polliones Abberufung nach Rom und fürchtet, er könnte sie mit den Kindern im Stich lassen. Bedrückt vertraut sich Adalgisa mit ihrem Gewissenskonflikt Norma an. Eingedenk ihrer eigenen Verfehlung zeigt Norma Verständnis und hebt das Gelübde der Novizin auf. Da tritt Pollione hinzu – Norma entdeckt in ihm den Geliebten Adalgisas. Sie offenbart Adalgisa, wie sie selbst zu Pollione steht, und klagt den Römer des Verrats an ihrer Liebe an.

Akt II

Um sich an Pollione zu rächen, will Norma ihre beiden Söhne töten, schreckt dann aber vor der Tat zurück. Schicksals ergeben verzichtet sie auf ihre Liebe und bittet Adalgisa, die Fürsorge der Kinder zu übernehmen. Die Novizin jedoch will Pollione für immer entsagen und ihm für Norma ins Gewissen reden. Oroveso verkündet den kriegsbereiten Galliern Normas Gebot zum Frieden und ermahnt sie zu Ruhe und Vorsicht. Als Norma von der vergeblichen Fürsprache Adalgisas bei Pollione erfährt, gibt sie den Druiden wutentbrannt das Zeichen für den Aufstand gegen die Römer. Gerade als Oroveso für das Kriegsglück ein Opfer auf dem Altar fordert, bringen Soldaten Pollione herbei, der bei dem Versuch, Adalgisa zu entführen, gefasst wurde. Norma besteht auf einem Verhör unter vier Augen. Sie stellt Pollione vor die Wahl: Tod oder Verzicht auf Adalgisa. Pollione

HANDLUNG

HANDLUNG



Vincenzo Bellini,
Lithografie nach Cäcilie Brandt (1814–1852)

bleibt standhaft. Norma, beschämt und abgewiesen, gesteht den Galliern ihren Verrat am eigenen Gelübde: Sie selbst will sich nun opfern, um die Götter milde zu stimmen. In ihrer heroischen Leidenschaft wächst sie über sich hinaus – Pollione entflammt aufs Neue in Liebe zu ihr. Er will mit ihr sterben. Norma vertraut Oroveso ihre Söhne an. Mit Pollione ergibt sie sich den Flammen des Scheiterhaufens.

FOTO: FRANZÖSISCHE NATIONALBIBLIOTHEK/EUROPEANA.EU



Enter a
timeless
chapter.



MIOKO ROLF
BENZ

Bellini und Romani hüllen moderne Menschen ins antike Gewand

Giuditta Pasta, für die Vincenzo Bellini die Titelpartie der „Norma“ komponierte, muss über eine breite Palette an Ausdrucksmitteln verfügt haben. Darauf spielt der Komponist in einem Brief vom 1. September 1831 an, in dem er der verehrten Sängerin zum ersten Mal von der neuen Rolle berichtet: „Meine liebe Freundin! Ich hoffe, das Sujet gefällt Ihnen. Romani glaubt, es sei sehr wirkungsvoll und wie geschaffen für Ihren enzyklopädischen Charakter – denn so ist auch der Charakter der Norma.“ Sowohl die Vielschichtigkeit der Figur als auch die stimmtechnischen Anforderungen sind in der Tat „enzyklopädisch“. Die Kabaletta „Ah! bello a me ritorna“ etwa erfordert eine große Beweglichkeit der Stimme. Achtet man nur auf Koloraturen-Geläufigkeit und Höhensicherheit, bleiben wiederum jene Passagen blass, die ein dramatisch eindrückliches Deklamieren bis hinunter ins tiefe Register verlangen. Es braucht eben eine „enzyklopädische“ Bandbreite! Maria Malibran, die wenige Jahre nach der Uraufführung als Norma gefeiert wurde, verdankte ihren Erfolg nicht nur ihrer sängerischen Leistung, sondern auch der mitreißenden Natürlichkeit ihrer Darstellung. Seitdem haben viele große Sängerinnen die Norma gesungen: von Jenny Lind, Giulia Grisi und Lilly Lehmann im neunzehnten bis zu Rosa Ponselle und Maria Callas im zwanzigsten Jahrhundert.

Vincenzo Bellini war überzeugt, mit „Norma“ seine beste Oper geschrieben zu haben. Und doch war die Reaktion des Publikums bei der Uraufführung an der Mailänder Scala am 26. Dezember 1831 eher verhalten. Ein Grund dafür – Bellini schrieb mit ein wenig Übertreibung von einem „fiasco fiaschissimo“ – lag wohl darin, dass die Probenzeit sehr kurz und für die Sänger anstrengend gewesen war, vielleicht aber auch in der ungewohnten Anlage der beiden Aktschlüsse. So steht am Ende des ersten Aktes anstelle eines großangelegten Ensembles mit Chor und Nebenrollen das intime Terzett Norma-Adalgisa-Pollione, das auch in seiner Struktur ungewöhnlich ist. Durch die Verschachtelung zweier fast obsessiv wiederholter Formteile, deren Motivik vom Kontrast zwischen Dur und Moll geprägt ist, wird die ausweglose Situation der drei in unauflöslicher Verstrickung zueinander gefangenen Protagonisten auf musikalisch sprechende Weise wiedergegeben. Einem Brief Bellinis zufolge war der Komponist erst nach einigem

Zögern bereit, seinem Librettisten Felice Romani in der Anlage dieses Finales zu folgen, weil es Konventionen der Zeit sprengte. Später hielt er dem bewährten Partner die Beharrlichkeit zugute, nachdem der Erfolg der „Norma“ sich von Aufführung zu Aufführung gesteigert hatte und die Oper schließlich die ihr zustehende Bewunderung erfuhr.

Auch der Schluss der Oper folgt weniger überkommenen Formschemata, die eine weitere Bravourarie der Titelheldin erwarten ließen, als innerer dramatischer Notwendigkeit. Romani hat dem italienischen Musiktheater hier zukunftsweisende Impulse gegeben. Wie sehr das Publikum trotz solcher Brüche mit der Tradition empfänglich war für Bellinis neue Verbindung von dramatischer Wucht und innigem Gefühlsausdruck, zeigte sich bereits in Mailand, wo es die Oper in der ersten Aufführungsserie auf über 30 Vorstellungen brachte. Endgültig bestätigte sich der Erfolg im Jahr nach der Uraufführung in Bergamo: Dort gab es euphorische Reaktionen – auch für Giuditta Pasta, die das Premierendebakel an der Scala erduldet hatte. So trat Bellinis „Norma“ ihren Siegeszug um die Welt an: In den ersten fünf Jahren nach der Uraufführung reüssierte die Oper unter anderem in Neapel, Venedig, Rom, Wien, London, Paris, Nordamerika und Mexiko. 1837 wählte ein noch unbekannter Kapellmeister in Riga das Werk als Benefizstück und veröffentlichte unter Pseudonym einen Artikel, in dem er seine Vorzüge lobte: Richard Wagner, der sein Leben lang fasziniert blieb von Bellinis Musik. Noch 1880 äußerte er gegenüber Francesco Florimo, dem Freund des 1835 mit 33 Jahren verstorbenen Bellini, dieser sei einer seiner Lieblingskomponisten: „Seine Musik ist ganz Herz und eng mit dem Text verbunden.“

Der Gesang ist bei Bellini also, wie Wagner seinem Komponistenkollegen bescheinigt, kein Selbstzweck. Erst in Verbindung mit dem Text entfaltet er seine magische Wirkung. Bellinis musikalische Fantasie entzündete sich denn auch an bestimmten Versen, an konkreten Situationen und an den Charakteren eines Dramas. Sowohl in der Gestaltung der einzelnen Szenen, deren Steigerungsbögen zum Teil über große Abschnitte hinweg entwickelt werden, als auch in der Zeichnung der Figuren achtete Bellini stets auf



Wildes Haar, maskenhafte Züge: In ihrer Abstraktion wirkt die gallische Münze aus der römischen Besatzungszeit geradezu modernistisch.

dramatische Wahrhaftigkeit. Feinfühlig reagierte er auf die besondere Atmosphäre des jeweiligen Sujets. Seine Zusammenarbeit mit Felice Romani, der ihm das Libretto zu nicht weniger als sieben Opern schrieb, kann man durchaus vergleichen mit der von Mozart und Da Ponte oder der von Strauss und Hofmannsthal.

„Norma“ gilt vielen bis heute vor allem als Vehikel für die beeindruckende Selbstdarstellung einer Primadonna – über das Libretto und die Handlung sieht man lieber hinweg. Was soll uns der Freiheitskampf der antiken Gallier gegen Rom? Obendrein tauchen Versatzstücke aus anderen Kulturkreisen auf wie der Gott Irminsul, eine Verballhornung der Irmin-Säule, die bei den Sachsen im achten Jahrhundert nach Christus als eine Art



Als wären es zwei von uns: „Die Liebenden“ aus gallisch-römischer Zeit, gefunden bei Bordeaux.

Totem verehrt wurde. Historische Kenntnisse über Kult und Religion der Kelten sind bis heute spärlich. Druidenstein, Goldene Sichel und Mistel sind uns vor allem aus den „Asterix“-Comics geläufig.

Dieses Bild von den Vorfahren der heutigen Franzosen ist vorwiegend der Schauerromantik und Ossian-Begeisterung geschuldet, etwa in Chateaubriands Roman „Les Martyrs“ von 1809, einer wichtigen Inspirationsquelle für Felice Romani. Die bei Tacitus beschriebene, wohl historische Figur der Velleda, ursprünglich eine germanische Prophetin, ist im Roman zur Gallierin geworden. Chateaubriands Velleda ist als Druidin an ein Keuschheitsgelübde gebunden – wie die römischen Vestalinnen, denen beim Verlust ihrer Jungfernschaft ein schlimmes Ende drohte. Als Velleda dem



MARINA RINALDI

BADEN BADEN
SOPHIENSTR. 18
TEL. 07221 9229905
WHATSAPP +393355474333
MR.BADENBADEN@MMFGSHOPS.COM

ESSAY

römischen Offizier Eudore verfällt, der sich jedoch nicht auf eine Beziehung mit ihr einlässt, schneidet sich Chateaubriands wildes Weib die Kehle durch.

Auch in Alexandre Soumets Schauspiel „Norma ou l’Infanticide“ – der unmittelbaren Vorlage für die Oper, uraufgeführt Anfang 1831 am Pariser Odéon-Theater – wird Norma am Ende zur Selbstmörderin, nachdem sie im Wahnsinn ihre Kinder getötet hat. Die Parallele zum Mythos der griechischen Medea ist offensichtlich. Romani griff jedoch geschickt in das Handlungsgerüst ein, sodass aus Soumets Schauergeschichte die Tragödie einer Frau wird, deren Affekte und Handlungen auch heute noch unmittelbar nachvollziehbar sind. Die Norma der Oper bringt es eben nicht übers Herz, ihre Kinder zu töten. Sie wird am Ende nicht wahnsinnig, sondern bekennt sich in einem bewussten Akt schuldig des Verrats an ihrem Volk und der Religion. Daher rührt die Entscheidung für das Selbstopfer.

Das „Enzyklopädische“ der Figur, deren Anlage schon im Namen etwas Konstruiertes anhaftet – „Norma“ ist eine Worterfindung, die zwar von „Norman“, also „Nordmann“, abgeleitet

ESSAY

werden kann, aber auch Assoziationen zum lateinischen beziehungsweise italienischen Wort für „Begriff, Regel, Gebot“ in sich trägt – fügt sich erst durch Bellinis Musik zum Charakterbild eines Menschen aus Fleisch und Blut. Und die Erschütterung über das Ende dieser Frau, die schon der Philosoph Arthur Schopenhauer beschrieb, trifft uns bis heute: „Selten tritt die echt tragische Wirkung der Katastrophe [...] so rein motiviert und deutlich ausgesprochen hervor wie in der Oper ‚Norma‘.“ Diese Erschütterung nahm im italienischen Risorgimento, also zur Zeit des Befreiungskampfes und der Einheitsbewegung Italiens im 19. Jahrhundert, politische Dimensionen an. Bei einer Mailänder Aufführung der „Norma“ im Jahr 1859 nahm das Publikum der Scala den wilden Kriegsgesang der Gallier („Guerra, guerra!“) zum Anlass, um den im Theater anwesenden österreichischen Offizieren die Bereitschaft des italienischen Volkes zum Freiheitskrieg zu demonstrieren.

Konrad Kuhn



Kultur verbindet –
Sparkasse

Weil's um mehr
als Geld geht.

Wir machen uns stark für alles, was
im Leben wirklich zählt. Für Sie,
für die Region, für uns alle.

Mehr auf www.spk-bbg.de



Sparkasse
Baden-Baden
Gaggenau



Sonya Yoncheva

Norma

Die in Plowdiw geborene Sopranistin gastiert an der Mailänder Scala, an den Staatsopern in Wien, München und Berlin, in Londons Covent Garden und an weiteren weltweit bedeutenden Bühnen – in berühmten Rollen wie Bellinis Norma und Imogene, Cherubinis Medée, Giordanos Fedora und Maddalena, Puccinis Tosca, Mimì und Butterfly sowie Verdis Violetta Valéry, Desdemona, Élisabeth de Valois und Luisa Miller. 2013 gab sie als Gilda in Verdis „Rigoletto“ ihr Debüt an der New Yorker Met, 2015 eröffnete sie als Desdemona die Spielzeit, seitdem war sie dort in weiteren großen Partien zu sehen und sang einen der seltenen Liederabende. In der aktuellen Saison

gab sie an der Met ihr Rollendebüt als Lisa in Tschaikowskys „Pique Dame“. Bei den Münchner Opernfestspielen war sie gerade erst als Purcells Dido zu Gast. In Baden-Baden sang Sonya Yoncheva unter anderem Marguerite in Gounods „Faust“ und Gräfin in Mozarts „Le Nozze di Figaro“, sie war als Desdemona in Verdis „Otello“ und in der Titelrolle von Tschaikowskys „Jolanthe“ Gast der Osterfestspiele mit den Berliner Philharmonikern.

Ștefan Pop

Pollione

Der rumänische Tenor begann seine internationale Karriere als Gewinner des 1. Preises und des Publikumspreises beim Operalia-Wettbewerb von Plácido Domingo. Besonders im italienischen



FOTOS: VICTOR SANTIAGO, GIGI MELINTE, AYMERIC GIRAUDEL

Fach ist er an großen Bühnen gefragt, darunter Covent Garden in London, die Staatsopern in Wien, Paris, Berlin und München, die Dresdner Semperoper, die Oper Zürich, das Teatro Real in Madrid und die Opernhäuser in Rom, Bologna und Parma. Regelmäßig gastiert er in Japan. Zu seinem Repertoire zählen die großen Tenorrollen in Verdis „Traviata“, „Rigoletto“, „Un Ballo in Maschera“, „Simone Boccanegra“, „I due Foscari“, „Nabucco“ und „Don Carlo“, neben Pollione und weiteren Belcanto-Partien in Donizettis „Lucrezia Borgia“, „Lucia di Lammermoor“ and „L'Elisir d'Amore“. Er sang die Titelrollen in Donizettis „Roberto Devereux“ and Gounods „Faust“, als Italienischer Sänger im „Rosenkavalier“ von Richard Strauss gastierte er in Salzburg. In Covent Garden gab er sein Rollendebüt als Cavaradossi in Puccinis „Tosca“, an der Wiener Staatsoper gastierte er als Rodolfo in Puccinis „La Bohème“.

Karine Deshayes

Adalgisa

Die französische Mezzosopranistin begann ihre Karriere als Ensemblemitglied der Oper Lyon. Seitdem sang sie an der Opéra National de Paris, der Oper Toulouse, am Théâtre de la Monnaie in Brüssel, dem Teatro dell'Opera in Rom, dem Teatro Real in Madrid, am Liceu in Barcelona, an der San Francisco Opera und der Metro-



politan Opera New York, bei den Salzburger Festspielen, dem Festival in Aix-en-Provence und an anderen bedeutenden Bühnen. Dreimal war sie „Sängerin des Jahres“ bei den Victoires de la Musique. Ihr Repertoire reicht von Médée in Lullys „Thésée“ über große Mozart-Partien zu Rossini und anderen Belcanto-Rollen wie Norma, Adalgisa und Donizettis Giovanna Seymour. Im französischen Opernfach zählen Valentine in „Les Huguenots“ und Selila in „L'Africaine“ von Meyerbeer sowie Nicklausse/La Muse in Offenbachs „Les Contes d'Hoffmann“ zu ihren Rollen. Sie hat mit Riccardo Muti, James Levine, Michel Plasson, Bruno Campanella, Evelino Pidò, Maurizio Benini, Michele Mariotti und anderen bedeutenden Dirigenten zusammengearbeitet.



Alexander Vinogradov

Oroveso

Mit 21 Jahren gab der Bass am Bolschoi-Theater seiner Heimatstadt Moskau sein Debüt als Oroveso. Seitdem führten ihn Gastspiele an bedeutende Häuser rund um den Globus. In der aktuellen Saison gastierte er als Ramfis in Verdis „Aida“ und als Don Basilio in Rossinis „Il Barbiere di Siviglia“ an der New Yorker Met, als Padre Giordano in Verdis „La Forza del Destino“ kehrte er an die Mailänder Scala zurück. Zu seinen Gastspielen der jüngeren Vergangenheit zählen Ramfis an der Wiener Staatsoper, in der Arena di Verona und am Teatro Real in Madrid, Filippo II in Verdis „Don Carlo“ an der Berliner Staatsoper und beim Maggio Musicale in Florenz, Banco in Verdis

„Macbeth“ am Teatro San Carlo in Neapel sowie Zaccaria in Verdis „Nabucco“ an der Dresdner Semperoper, der Deutschen Oper Berlin, der Oper Zürich und der Hamburgischen Staatsoper. In Hamburg gastierte er unter anderem auch als Filippo II, als Escamillo in Bizets „Carmen“ und als Fiesco in Verdis „Simone Boccanegra“.

Kristina Klein

Clotilde

Die in Tscheljabinsk am Ural geborene Sopranistin besuchte die Gnessim-Schule für herausragende musikalische Talente in Moskau. Sie graduierte von der Popow-Chorkunstakademie in Moskau in den Fächern Musik und Theater. Zurzeit setzt sie ihre Studien am Richard Wagner Konservatorium in



FOTOS: LAWRENCE BROWNLEE, SVEN GERMAN, SHIRLEY SUAREZ

Wien fort. Die in mehreren nationalen und internationalen Wettbewerben erfolgreiche Sängerin war auf der Bühne unter anderem als Gräfin in „Le Nozze di Figaro“ und als Donna Elvira in „Don Giovanni“ von Wolfgang Amadeus Mozart zu sehen. Im Moskauer Sarjadje-Konzertsaal sang sie Clotilde in einer konzertanten „Norma“. Im KKL Luzern war sie Solistin in Andrew Lloyd Webbers Requiem in einer Aufführung mit dem Swiss Symphonic Wind Orchestra.

Marin Yonchev

Flavio

Im Knabenchor seiner Heimatstadt Plowdiw begeisterte sich Marin Yonchev früh für das Singen. Er studierte Musik am Konservatorium von Plowdiw und an der Musikhochschule in Genf. In Bulgarien wurde der Tenor schon im Jahr 2000 bekannt, als er den Wettbewerb „Hit-1“ mit seiner Schwester Sonya Yoncheva gewann. 2005 war er Gewinner der Fernseh-Musikshow „Star Academy“. 2011 trat er mit Sonya Yoncheva im antiken Amphitheater von Plowdiw auf, 2012 war er mit seiner Schwester Solist in der Bulgarien-Konzerthalle mit den Philharmonikern aus Sofia. Nach weiteren Galas und Festspielengagements sang er im Sommer 2016 in Mascagnis Oper „Iris“ beim Festival Radio France in Montpellier. Er gastierte als Parpignol in



Puccinis „La Bohème“ an der Oper Lausanne sowie als Itulbo in Bellinis „Il Pirata“ in Bordeaux und am Teatro Real in Madrid. Im Festspielhaus Baden-Baden gab er 2018 sein Debüt in einem Verdi-Abend mit seiner Schwester Sonya.

Domingo Hindoyan

Dirigent

Domingo Hindoyan ist Chefdirigent des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra. Mit Beginn der Saison 2026/27 wird er Musikdirektor der Los Angeles Opera. Als Gast dirigiert er so berühmte Orchester wie Boston Symphony, das Cleveland Orchestra, New York Philharmonic, Los Angeles Philharmonic, das BBC Symphony Orchestra und die Tschechische

Philharmonie. Er leitete Opernvorstellungen an der New Yorker Met, der Wiener Staatsoper, der Opéra de Paris und an weiteren großen französischen Häusern, an der Oper Zürich, am Teatro Real in Madrid, dem Liceu in Barcelona, an der Lyric Opera in Chicago und an der Los Angeles Opera. Im Festspielhaus war er schon mehrmals zu Gast. Soziales Engagement gehört für Domingo Hindoyan zur künstlerischen Identität. Der in Caracas geborene Künstler war Geiger im venezolanischen El-Sistema-Programm und in Daniel Barenboims West-Eastern Divan Orchestra. Seine Dirigentenkarriere begann er als Assistent Daniel Barenboims an der Berliner Staatsoper.



Chor der Bühnen Bern

Der Chor der Bühnen Bern besteht aus 32 professionellen Sängerinnen und Sängern aus über zehn Nationen. Im Repertoirebetrieb der Bühnen Bern übernehmen sie regelmäßig auch solistische Partien. Hierbei bedienen sie ein Spektrum, das von Barockoper bis zu zeitgenössischem Musiktheater, von Spieloper und Operette bis hin zu Musical und Sinfoniekonzerten, von Richard Wagner und Giuseppe Verdi bis zu Leoš Janáček und Andrew Lloyd Webber reicht. Immer wieder ist der Chor der Bühnen Bern in eigenen Chorkonzerten zu erleben. Diese Vielfalt des Repertoires fordert den Sängerinnen und Sänger des Chors eine hohe Flexibilität ab. Seit 2012 wird der Chor der Bühnen Bern von Zsolt Czetter geleitet.

Gstaad Festival Orchestra

Das Gstaad Festival Orchestra entstand im Jahr 2010 aus dem Wunsch heraus, den inspirierenden und innovativen Geist des Gstaad Menuhin Festivals in die Welt hinauszutragen. In den letzten Jahren wurde es maßgeblich durch die Zusammenarbeit mit Jaap van Zweden geprägt, dem Musikdirektor des New York Philharmonic. Im Sommer 2023 war es mit einer konzertanten Aufführung von Puccinis „Tosca“ zum ersten Mal zu Gast in Baden-Baden, im

FOTOS: LEVENTE PALL, PASCAL BÜNNING, THOMAS RABBSCH

Rahmen einer auf mehrere Jahre angelegten Zusammenarbeit des Gstaad Menuhin Festivals mit dem Festspielhaus. Das Orchester rekrutiert sich aus den besten Musikerinnen und Musikern der führenden Schweizer Orchester. Ferner werden alljährlich einige der besten Studentinnen und Studenten aus Musikhochschulen in aller Welt für die Teilnahme im Gstaad Festival Orchestra ausgewählt. Ziel ist es, den Musizierenden einen Austausch zu ermöglichen und jedes Jahr aufs Neue einen dynamischen und einzigartigen Klangkörper zu erschaffen. Das Gstaad Festival Orchestra ist Residenzorchester der Gstaad Conducting Academy.

Herausgeber Festspielhaus und Festspiele Baden-Baden gGmbH, Beim Alten Bahnhof 2, 76530 Baden-Baden, Rüdiger Beermann (verantwortlich) Übertitel Saskia Zimmermann Redaktion Wolfgang Müller Grafik Eva-Maria Jahn Druck Druckerei Ganz, Baden-Baden Bild- und Literaturhinweise beim Herausgeber, Änderungen und Druckfehler vorbehalten.

**GENUSS
IN VOLLEN ZÜGEN**
Musik. Landschaft. Gastfreundschaft.

HOTELS GSTAAD
SINCE 1919

PROUD SUPPORTER OF
**GSTAAD
MENUHIN
FESTIVAL**
& ACADEMY

YVES SAINT LAURENT

**GUTE KLEIDUNG
IST DER
SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.**



MODEWAGENER

DREIMAL IN BADEN-BADEN

WWW.WAGENER.DE